

Werk

Titel: Tübingsche gelehrte Anzeigen; Tübingsche gelehrte Anzeigen
Verlag: Reiß
Jahr: 1786
Kollektion: Rezensionsschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN557328365_1786
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1786
LOG Id: LOG_0051
LOG Titel: 47. Stück.
LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN557328365
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Anzeigen.

47. Stück.

Tübingen den 12 Jun. 1786.

Tübingen.

Im Verlag der Cottaischen Buchhandlung ist fertig worden: Erklärende Umschreibung der von dem sel. D. Joh. Albr. Bengel übersetzten vier Evangelisten und apostolischen Geschichten, als ein Auszug aus seinem Gnomon, samt einer chronologischen Harmonie-tafel über die Geschichte Christi und seiner Apostel, und andern Erläuterungen, von M. Ernst Bengel, erstern Diaconus an der Stiftskirche zu Tübingen. Erster Theil, der die drey ersten Evangelisten begreift. 1786. 540 S. in 8. ohne die Vorrede, chronologische Tabellen, und Gedächtnisreimen über die Evangelien und Episteln, welche dem Werke vorangesezt sind, nebst einem kurzen Begriff von der Staatsverfassung, dem Zustand der Religion und der Gelehrsamkeit um die Zeit der Geburt Christi, aus Hrn D. Seizers kurzen Inbegrif der Kirchengeschichte des N. T. in Tabellen. Bey dieser erklärenden Umschreibung des Matthäus, Marcus und Lucas liegt so, wie bey der ähnlichen über Johannis Offenbarung,

welche 1772 in Leipzig herausgekommen ist, des sel. Herrn D. Bengels Uebersetzung zu Grund. Zwischen dem Text (in Klammern) stehen diejenige Anmerkungen aus dem Gnomon, welche sich so kurz fassen ließen, daß sie zwischen den Worten des Evangelisten in Einem Zusammenhang fortlaufen konnten. Weitläufigere Anmerkungen, oder überhaupt solche Stellen des Gnomon, welche zwischen den Text nicht wohl eingerückt werden konnten, sind am Ende eines jeden Buchs in einer teutschen Uebersetzung als ein Anhang beygefügt. Unten an dem Rande sind die Parallelstellen bemerkt, und hie und da auch einige neue Anmerkungen von dem Hrn Verfasser beygesetzt, worin hauptsächlich die morgenländische Landesart, Witterung und Gebräuche erläutert sind. Wie wir nicht zweifeln, daß den Liebhabern der Bengelischen Schriften auch diese Arbeit angenehme Dienste leisten werde: so wünschen wir dem Hrn Verf. zu weiterer Fortsetzung derselbigen dauerhafte Gesundheit.

Giessen und Marburg.

Christian Krieger verlegt: Burserius von Kainfeld Anleitung zur Kenntniß und Heilung der Fieber. 1785. 368 S. in 8. Die Wichtigkeit des Werks wird die etwas späte Anzeige dieser Uebersetzung (von Hrn D. Hinderer) entschuldigen, da es in der lateinischen Ursprache anderwärts schon recensirt worden ist. In der Vorrede erfahren wir, was der Verf. eigentlich in der Fieberlehre geleistet hat, und wie er dabey zu Werke gegangen sey. Er folgte dem von andern gebahnten Wege, und ließ ihn und sich durch die Natur zu rechtweisen. Voran geht eine Abhandlung von der Entzündung: die Geschichte der Meinungen

über die Natur derselben ist hier mit vieler Gelehrsamkeit vorgetragen. Die eigene Meynung des V. neigt sich auf vermehrten Einfluß des Bluts auf gegebenen Reiz, der manigfaltig seyn kan. Er verweilt sich besonders bey der Untersuchung der entzündlichen Rinde des Bluts, und findet den Grund davon einmal im Ueberflusse des faserichten Theils, in der größern Menge des Cruors, und dem verstärkten Anreiben der rothen Kügelchen, auch in dem verlorenen brennbaren Stoffe, und denn in einer gestörten Mischung des Blutes. Die Heilung und ihre Anzeigen werden deutlich auseinander gesetzt. Die Abhandlung vom Fieber selbst fängt mit dem allgemeinen an, der Verf. erzählt die verschiedene Meynungen und Definitionen des Fiebers von den ältesten bis auf unsere Zeiten. Bey einigen, z. B. der Boerhaavischen findet er gesuchte Schwierigkeiten. Auch gegen Tode ist er zu strenge. In die Veränderung des Pulses kann allerdings das Wesen des Fiebers nicht gesetzt werden, wie schon Celsus bemerkte. Eine nächste Ursache, die allen Fiebern zugeschrieben werden könne, erkennt der Verf. nicht. Zur Kenntniß des Fiebers gelange man nur durch das Zusammenhalten mehrerer Zeichen; dieß führt aber nicht, wie doch der Verf. die Mine hat, zu der Einsicht der innern Natur des Fiebers, wozu man nur durch vorsichtige Schlüsse gelangt. Er sucht sie in der wechselseitigen Würkung der festen und flüssigen Theile des Körpers ineinander, wodurch die Nervenwürkungen und das Kreislaufsgeschäfte in Unordnung gerathen §. 32. Die Ursachen, Vorhersagung, und Heilart im Allgemeinen. Und nun zu der Eintheilung der Fieber: Eine gute Eintheilung dünckt uns nichts anders, als eine methodische Aufzählung aller und jeder in der Natur existi-

renden Fieberarten, mit sorgfältiger Vermeidung aller Verwirrung und Verwechslung, zu seyn: die Nothwendigkeit einer solchen ist allgemein anerkannt; der Verf. verwirft die Eintheilungen so von den Zufällen genommen werden, die Ausschlagsfieber will er ganz aus der Fieberreihe ausgestrichen wissen, die Eintheilung von der innern Natur und den Ursachen hält er für unsicher und ungewiß, (und gleichwohl gründet sich die ganze Heilart, wenn sie anders mit Ueberzeugung angeordnet werden soll, darauf.) Am Ende bleibt er bey der Eintheilung nach dem Verlauf oder Typus stehen, welches uns ganz unbefriedigend scheint. Rec. hoft dereinst darzuthun, daß man die Fieber alle aus der Ordnung der Krankheiten ausschließen, und sie als bloße Symptome betrachten solle. Zuerst handelt der Verf. umständlich von den Wechselfiebern (den Namen aufsezierender scheint der Uebersetzer nicht zu kennen). Der ziegelfarbne Harn sey kein eigenthümliches Zeichen der Wf. Der Sitz des Fieberstoffes und die Meinungen davon werden genau untersucht; er glaubt, daß der Zunder verschiedener Natur sey, findet aber unbegreiflich, wie demnach die Rinde dennoch alle Wf. habe, auffer man nehme jene nur für entferntere, hingegen für die nächste Ursache nur eine, wenn schon unbekannt, an. Er neigt sich hierinn auf Mortons Pathologie, der ein unbekanntes, den Nerven nachtheiliges Gift annahme, was auch in unsfern Zeiten wieder Beyfall zu finden scheint. Er theilt die Wechselfieber in reinigende gutartige, und in verderbende, gefährliche. Jene bedarfen kaum einer Heilung, diesen aber müsse die peruanische Rinde entgegengesetzt werden. Uebrigens muß die Heilart den offenbaren Fieberstoffen angemessen seyn. Es werden sehr viele der berühmtern

Fiebermittel angeführt, und über die Verfälschung der Chinarinde geklagt, daher auch ihre Gaben so stark seyn müßen. Diese allgemeine Grundsätze werden nun auf die specielle Wechselfieber angewandt — Hier zeigt sich der Ungrund der angenommenen Fieber-Ab- und Eintheilung deutlich, da jedes Wechselfieber wieder in so viele andere, erst aus der Natur der Sache geschöpfte Eintheilungen zerfällt — So können die alltägige Wechselfieber hysterisch, scorbutisch, cachectisch, venerisch, gichtisch u. s. f. seyn. Es kan keinen Grund in der Lunge, im Unterleibe, und in mancherley deren Theilen und besondern Fehlern haben. Auf diese Art wird der Arzt von der Erforschung und Intuition der innern Natur der Krankheit abgehalten, wenn ihm immer die betrüglische, und wie man siehet, bey keiner Fieberart in Ansehung jener etwas bestimmende Blendleuchte des Typus vorgehalten wird. Ein auffallendes Beyspiel hiervon führt der Verf. selbst S. 297. aus Störk an. Bey einem Wf. war die Lunge mit einem zähen Schleime verstopft — und dieses war die ursprüngliche Krankheit, kein Wunder also, wenn die Kinde vergeblich gebraucht worden ist. — Auch ist es schwer, die Gränzen zwischen dem alltäglichen, und dem heftischen Fieber zu bestimmen, und der Verf. selbst scheint sie ein wenig zu verwechseln. Uebermals ein Beweg. Grund, den Typus bey den Fiebern zu verlassen, und bey der Eintheilung Sitz und Materie zum Grunde zu legen. Beynahe das selbe wird bey den dreytägigen Fiebern wiederholt: Wenn sie sanfft und reinigend sind, weichen sie wohl von selbst, erfordern aber dennoch die nach allgemeinen Anzeigen zu bestimmende Mittel. Der Verf. glaubt, daß bey dem ächten dreytägigen Fieber eine hizige und gallichte Schärfe, und bey dem un-

ächten der Schleim, dicke Säfte, und eine träge Galle die Oberhand haben. In so ferne wäre der Typus je und je als Wegweiser zu Ergründung der Natur des Fiebers anzusehen. Unter den gefährlichen begleiteten dreitägigen Fiebern kommen noch (aus Torti und andern) für: das Gallfüchtige, das ruhrartige, das halbblutige oder und schwarzgallichte, u. s. w. Man siehet aus diesem langen Verzeichniß, und den angeführten Heilarten, daß immerhin Rücksicht auf die verschiedene Fieberstoffe genommen werden müsse, jedennoch aber die Rinde bey den gefährlichen Anlässen, (ob als Krampfstillendes, oder stärkendes, oder antiseptisches, oder spezifisches Mittel gegen einen unbekanntem Fieberstoff, daran ligt dem Practiker nichts) der Pflicht- und Noth-Anker bleibe. (Der Uebersetzer spricht S. 341. von einem heiligen Anker, was ihm Truncheon sein Lebetage nicht verzeihen würde.) Uebrigens unterscheidet der Verf. mit Recht die begleitete Fieber, bey welchen die gefährliche Symptome Wirkung des Fiebers selbst zu seyn scheinen, von den vermischten und verwickelten, bey welchen Ursachen anderer Art mitwirken. Bey dem viertägigen haben eben die Verschiedenheiten statt, als bey dem ein- und dreitägigen. Eben so müssen die verlarvte und örtliche Fieber wie Wechselfieber behandelt werden.

Augsburg.

Ben Eberh. Kletts seel. Wittwe und Frank: des heil. Chrysostomus, Kirchenvatters und Erzbischofs zu Constantinopel Reden über das Evangelium des heil. Matthäus, aus dem Griechischen nach der neuesten Pariserausgabe übersezt und mit Anmerkungen versehen von

Joh. Mich. Feder, der Gottesgel. D. und Prof. auf der Univers. zu Würzburg. 1ter Band. 1786. 481 S. gr. 8. Der Uebersetzer vom Vincenz von Verins und den Catechesen des Cyrillus von Jerusalem macht sich nun an die Homilien des Chrysostomus und verantwortet sich deswegen in der Vorrede, daß er diese Stücke (es ist aber, wie wir sehen, überhaupt von den größeren Wercken des Chrysostomus die Rede) verteutsche. Wenn hierbey insonderheit die Beredsamkeit dieses Erzbischofs so sehr erhoben wird, so hätten wir gewünscht, daß Hr Feder dieselbige genauer characterisirt, wenigstens seine Leser erinnert hätte, daß man sie nicht eben aus seinen eigentlich exegetischen Homilien über ganze Bücher der Schrift beurtheilen müsse. Montfaucons Uebersetzung, sagt die Vorrede, sey weder richtig noch schön. Das erste wollen wir nicht überhaupt läugnen, doch sind die Fehler weder so häufig noch so wichtig, auch selber nach denen in diesem Bande vorkommenden Beyspielen, daß man deswegen gerade einer andern bedurfte. Schön aber zu übersetzen war wohl des Benedictiners Absicht nicht; oder doch nicht in dem Verstande, wie Hr F. das Wort zu nehmen scheint. In der That ist die vor uns liegende Uebersetzung meistentheils leicht, fließend und verständlich, so weit es theils die nöthige Treue, theils das Original selbst zulassen wollte. Denn man muß sich nicht vorstellen, daß die alte christliche Redner, bey allem was sie vorbrachten, selbst immer deutliche Begriffe gehabt haben. Inzwischen, wie auch schon Andere bemerckt haben, kommen doch hie und da teutsche Ausdrücke und Wendungen vor (z. E. der Taufe und die Taufe; bethen wir fleißig, anstatt laßet uns fleißig bethen u. d.), an die unsere Ohren wenigstens nicht gewöhnt sind. Uebrigens

ist es gut, daß sich der Hr D. um nichts zu übereilen, um einen fleißigen und geschickten Mitarbeiter umgesehen, den er auch, der Vorrede zu folge, an seinem Landsmann und Freunde P. Eulogius Schneider, Franciscaner der oberteutschen Provinz und Lehrer der Philosophie zu Augsburg gefunden hat. Von ihm sind die zwölf letztern Reden des ersten und die 21 letztern des (nächst künftigen) zweyten Bandes übersetzt. Unsern Lesern wird dieser Mann bereits als Uebersetzer des römischen Journals zu seinem Vortheil bekannt seyn, das wir seiner Zeit angezeigt haben.

Frankfurt am Mayn.

Deutsche Encyclopädie oder allgemeines Realwörterbuch aller Künste und Wissenschaften von einer Gesellschaft Gelehrten. Fünftler Band. Gal — Ger. 1786. 908 S. in gr. 4. Die Vorrede zu diesem Bande erzehlt kürzlich den Lebenslauf eines ehemaligen Mitarbeiters, D Ernst Justus Theodor Höpfner, Physicus in Buzbach, welcher in dem fünf und dreyßigsten Jahr seines Alters durch ein epidemisches bössartiges Fieber sein Leben verlor. Die wichtigere und größere Artikel dieses Theils sind z. B. Galle, Garten, Gastmahl, Gebärmutter, Gebäude, Gebet, Gebote der Kirche, der Juden, Gebürge, Geburt, Gefängniß, Gefühl, Geheimniß, Gehirn, Gehör, Geise, Geld, Gelehrte, Gelübde, Gemeinde, Gemeinschaft, Gemse, General, Genie, Genugthuung, Geographie, Geometrie, Gerade, Gerechtigkeit, Gericht, Gerichtsbarkeit, Gerste, Geruch. Die Verleger versprechen die ungehinderte Fortsetzung dieses schätzbaren Wercks, welche durch obigen Todesfall dimal aufgehalten wurde.

Tübingen gedruckt bey Georg Heinrich Reiß.